

# Masse statt Klasse – Das österreichische Mediendrama

*Von Heike Hausensteiner*

Zahlreiche US-amerikanische Nobelpreisträger haben österreichische Wurzeln. Österreich (8 Millionen Einwohner) ist größer als die Schweiz und flächenmäßig auch größer als Bayern. Was in Österreich fehlt, sind Tageszeitungen vom Anspruch der „Neuen Zürcher Zeitung“ oder der „Süddeutschen Zeitung“. Auf einem extrem konzentrierten Zeitungsmarkt hat der Boulevard das Sagen, namentlich die „Kronen-Zeitung“ (fast 50 Prozent Marktanteil unter den Tageszeitungen). „Krone“ und „Kurier“ (Nummer zwei) verstärken ihre in der Nachkriegszeit gewachsene inhaltliche Dominanz mit einem lückenlosen Vertriebssystem. Ab 4 Uhr in der Früh bekommen die Abonnenten täglich ihre Zeitung direkt vor die Haustür geliefert.

Hinzu kommen massive Konzentrationstendenzen in den Zeitungsmärkten der Bundesländer. Nicht Information und Aufklärung stehen im Vordergrund, sondern regionale Vormachtstellung und Stimmungsmache. Kurioserweise ist ausgerechnet der „Kronen-Zeitung“ zu verdanken, dass 1994 zwei Drittel der Österreicher für den EU-Beitritt stimmten.

Am Rand des wirtschaftlichen Überlebens arbeiten 2 Qualitätszeitungen: die konservative „Presse“ und der liberale „Standard“. Mancher Profi-Journalist musste in den vergangenen Jahren Platz machen für einen jungen, billigen Kollegen. Am Ende des Tages weist sich selbst ein Chefredakteur als Kaufmann. Das schnelle Medium Internet spielt hier übel mit.

Dass die gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse am österreichischen Zeitungsmarkt verzerrt abgebildet werden, dazu zählt auch das Fehlen von Frauen in Führungspositionen. Mit wenigen Ausnahmen sitzen in den Chefredaktionen nur Männer.

Ebenfalls verzerrt widerspiegelt sich die Rolle der EU. Wenn 80 Prozent der politischen Entscheidungen auf europäischer Ebene fallen, ist das Ausmaß der EU-Berichterstattung unverhältnismäßig gering. Im öffentlich-rechtlichen Fernsehen (ORF) wird die EU künftig der Auslandsabteilung untergeordnet. „Only bad news is good news.“ Schließlich, so meint ein ORF-Fernsehjournalist, „erzählen wir Dramen“. Der Ruf vom Range Shakespeares ist der EU nur zu wünschen.

*Heike Hausensteiner ist freie Journalistin und „National Editor“ des Eurobarometer-Berichts für Österreich.*

*(erschieden im Jubiläumsband „50 Jahre Europäische Union“, herausgegeben von der Vertretung der Europäischen Kommission in den Niederlanden, voraussichtlich März 2007).*